Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Bockmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 37. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 9. Februar 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

✉ Steuern und Vaterlandsliebe.

„Der jetzt vorliegende neueste Flottengesetzentwurf bedarf noch einer eingehenden Prüfung, welche demselben zunächst in der Reichshaushalts-Kommission zuteil werden soll. Hierbei wird auch erwogen werden müssen, in welcher Weise die dadurch bedingte Vermehrung der Ausgaben zu decken ist. Es dürfte kaum angängig sein, auch fernerhin die Deckung der gesammten Ausgaben für die Landesvertheidigung, die kolonialen Unternehmungen, den Schutz des Handels und der Schiffahrt durch solche Steuern aufzubringen, welche gerade die unbemittelten Klassen, insbesondere die Arbeiter und die ärmere bäuerliche Bevölkerung, die ohnehin einen schweren Kampf um ihre Existenz zu bestehen hat, am meisten belasten."

Diese Sätze in dem Schreiben des Centrumsabgeordneten R. Müller-Fulda an den nationalliberalen Verein in Höchst entsprechen ohne Zweifel ganz genau den Anschauungen, von denen das gesammte Centrum einmüthig sich leiten läßt bei der Beurtheilung der Kostendeckungsfrage in der neuen Flottenvorlage. Denn auch für denjenigen, der zunächst der Vorlage grundsätzlich ablehnend gegenübersteht, ist die Erwägung nothwendig: was geschieht, wenn im Reichstage eine Mehrheit für die Vorlage sich finden sollte? Wovon sollen die Kosten der neuen Flottenvergrößerung bestritten werden? Wenn es auf die Beantwortung dieser Fragen ankommt, dann wird im ganzen Centrum niemand sein, der sich nicht zu dem Kostendeckungs-Grundsatze des Herrn Müller-Fulda bekennen wollte; und darin steht das Centrum schon jetzt vollkommen einig da.

Aber auch jeder wahre Volksfreund und Vaterlandsfreund muß sich zu diesem Grundsatze bekennen. Es ist ja sicherlich nicht zu leugnen, daß ein reger Handelsverkehr Nutzen bringen kann für alle Volkskreise, nicht allein für diejenigen, die sich zunächst das Hauptverdienst davon in die Tasche stecken. Aber gerade die unbemittelten Klassen haben doch den kleinsten Nutzen davon, und sowohl deswegen als auch aus anderen Gründen ist es thöricht, von diesen Theilen des Volkes verlangen zu wollen, daß sie ihre Vaterlandsliebe bethätigen durch laute Begeisterung für die fortgesetzt steigenden Lasten, die uns durch die riesenhaften Kriegsrüstungen des sogenannten „bewaffneten Friedens" von einem Jahre zum andern in unaufhörlich wachsendem Maße auferlegt werden. Am allerwenigsten kann man dies von dem kleinen Landmanne verlangen, der dem Vaterlande und seinem Heeresdienste auch die Arbeitskraft seiner Söhne zum Opfer bringen muß, wenn diese ihrer Militärpflicht genügen; und gerade der kleine Bauernstand ist, wie man weiß, von allen Volksständen am meisten betheiligt an der Lieferung von kriegstüchtigen Rekruten.

Und dennoch wird diese Thorheit immer und immer wieder begangen; jetzt namentlich von solchen Blättern, die im Interesse der großen Kanonen- und Eisenindustrie arbeiten. So schreiben sich die „Berliner Neusten Nachrichten" das Sprachrohr der Industriegruppe Krupp und Genossen, in eine förmliche Wuth hinein gegen jene Meinungsäußerung des Abg. Müller-Fulda. Das absonderlichste aber ist dabei, daß das genannte Blatt sich anstellt, als wolle Herr Müller mit seinen volksfreundlichen Finanzgrundsätzen den ärmeren Bevölkerungsschichten einen Schimpf anthun, als wolle er sie — „expatriieren!" Um die ganze Thorheit der Gedankenfolge zu begreifen, muß man folgende Sätze in ihrem ganzen Wortlaute lesen und gebührend bewundern: „. . . die unbemittelten Klassen sollen für die Landesvertheidigung . . . nicht mehr in Anspruch genommen werden. Herr Müller expatriiert damit diese Bevölkerungsschichten vollständig. Nachdem die Einkommen unter 900 Mk. in Preußen bereits steuerfrei sind, sollen sie auch indirekt für Zwecke der Landesvertheidigung, Schutz des Handels usw. nicht mehr in Anspruch genommen werden, obwohl doch viele Millionen Hände von der Arbeit für diese Zwecke leben! Was will Herr Müller mit diesen Bevölkerungsschichten, die er in aller Form begradiert, denn eigentlich noch anfangen . . .?"

Also nach der Weisheit dieser Sätze müßte die Vaterlandsliebe gestärkt werden bei einem Volke in demselben Grade, in dem es immer steigend mit neuen Steuern und Abgaben belastet wird — wenn man solchen Unsinn nicht leibhaftig vor sich sähe, könnte man wähnen, es handele sich dabei um einen schlechten Witz, um eine alberne Erfindung. So aber muß man wohl annehmen, daß diese geradezu ungeheuerliche Auffassung von dem innerlichen Zusammenhange zwischen Vaterlandsliebe und Steuern auch noch in den Köpfen anderer Leute umgeht; und deswegen, nicht etwa darum, weil sie in Spalten eines Berliner Blattes als neueste Ausgeburt des Flottentaumels erscheint, sollte sie hier an den Pranger gestellt werden.

Die Organe der Großindustrie, die von neuen Flottenbauten den allerreichsten Gewinn einheimsen würde, gerathen in Aufregung, wenn Volksfreunde dafür eintreten, daß dem kleinen Manne kein Schaden erwachse aus weiteren Bewilligungen für die Marine und für das Landheer; sie wollen durch Steuern dem Arbeitern das wieder nehmen, was er etwa durch seiner Hände Arbeit infolge dieser Bewilligungen mehr als bisher verdienen könnte. Man hat aber noch nie etwas gehört davon, daß die Unternehmer derselben Großindustrie ebenfalls zu Opfern in demselben Sinne bereit wären. Und deswegen schreibt mit vollem Rechte nicht etwa ein sozialdemokratisches Blatt, sondern die agrarisch-konservative „Deutsche Tages-Zeitung:"

„Wie bei der letzten Flottenvorlage, so beginnt auch jetzt wieder das häßliche, widerliche Treiben, daß jeder, der nicht mit Hipp! Hipp! Hurra! den Flottentaumel mit macht, für einen unpatriotischen, „vaterlandslosen Gesellen" erklärt wird. Das häßlichste und das widerlichste an der ganzen Erscheinung ist der Umstand, daß diejenigen Blätter, welche im Besitze von Flotteninteressenten und bestimmt sind, deren wirthschaftliche Interessen zu vertreten, unter den Schreiern die lautesten sind. Gerade solche Leute sollten sich doch peinlichst zurückhalten . . ."

Politische Nachrichten.

Berlin, 7. Februar.

✝ **Die Haager Friedens-Konvention** harret noch immer ihrer letzten Erledigung. Es handelt sich dabei nur die Anwendung der Genfer Konvention auf den Seekrieg, wonach Leute, die durch neutrale Schiffe aus einer Seeschlacht gerettet werden, bis zur Beendigung des Krieges in dem neutralen Lande untergebracht werden sollen. Deutschland, England, die Vereinigten Staaten von Amerika und die Türkei haben Widerspruch gegen diese Bestimmung erhoben mit der Begründung, daß diese Bestimmung in Widerspruch stehe mit den heimischen Gesetzen. Jetzt soll nach einem Vorschlage der holländischen Regierung dieser Paragraph vollkommen wegfallen. Die russische Regierung hat ihre Einwilligung bereits dazu gegeben, und nunmehr sind die anderen Staaten ebenfalls um ihre Zustimmung ersucht worden.

✝ **Ueber die Reichseisenbahnen** wurde am heutigen Dienstag in der Budget-Kommission des Reichstages weiter verhandelt: Bei dieser Gelegenheit brachte der elsässische Abg. Hauß den jüngst vorgekommenen Eisenbahnunfall von Bischweiler zur Sprache und rügte, daß der schwach gebaute Postwagen unmittelbar hinter der Lokomotive gelaufen sei, so daß er beim Anprall zusammengedrückt wurde. Geheimrath Glöckner erwiderte, es werde sonst vermieden, Postwagen hinter der Lokomotive einzureihen; bei D-Zügen sei es aber nicht möglich die Postwagen in die Mitte zu bringen. Und wenn der Wagen hinten angehängt werde, schüttele er zu stark, sodaß die Beamten alsdann nicht arbeiten könnten. Die Hauptschuld an dem Unglück bei Bischweiler treffe den Weichensteller, der versäumt habe, die Weiche in die richtige Grundstellung zu bringen. Uebrigens schwebe noch die Untersuchung. Die Verhandlung über die erhobene Anklage werde Klarheit bringen. Der größte Theil der Sitzung wurde in Anspruch genommen durch die Verhandlung über Petitionen der Eisenbahntelegraphisten um Gehaltserhöhung. Nachdem Geheimrath Glöckner den ablehnenden Standpunkt der Regierung gegen diese Petitionen dargelegt hatte, erklärten die Centrumsabgg. Dasbach und Müller (Fulda), daß aus Rücksicht auf den anstrengenden Dienst dieser Beamten das Anfangs- und das Höchstgehalt derselben um 200 Mk. erhöht werden müsse. Zur Abstimmung kam es noch nicht. Die Berathung wird Mittwoch fortgesetzt.

(*) **Minister von Miquel** läßt von neuem durch die „Berl. Pol. Nachr." ganz entschieden in Abrede stellen, daß er sich mit Rücktrittsgedanken trage. „Wir können versichern — so zu lesen in dem Organ — daß diese und ähnliche Gerüchte durchaus unzutreffend sind, und daß der Finanzminister, der übrigens auch jetzt bereits seine Geschäfte selbst erledigt, bald an den Berathungen des Abgeordnetenhauses in gewohnter Weise wieder theilnehmen wird." In diesem Blatte sind jene Rücktritts-Gerüchte von Anfang an mit starken Fragezeichen versehen worden.

(*) **Der Gesandte Dr. Leyds** ist von seinem Besuch in Weimar wieder hierher zurückgekehrt. In Weimar wurde er vom Großherzog Karl Alexander in einstündiger Audienz empfangen. Als er sich zur Rückfahrt nach Berlin am Bahnhof einfand, wurde er von der Herzogin-Regentin Johann Albrecht von Mecklenburg (Prinzessin Elisabeth von Weimar), die gleichzeitig mit dem Mittagszug Weimar verließ, in ihren Salonwagen eingeladen. In Weimar bringt man den Besuch des Dr. Leyds mit angeblichen Friedensvermittelungen in Verbindung (?) und weist darauf hin, daß der Großherzog Karl Alexander ein naher Verwandter des holländischen Königshauses ist (seine verstorbene Gemahlin war eine niederländische Prinzessin), und daß er auch sehr freundliche Beziehungen zum englischen Hofe unterhält.

(*) **Die Novelle zum Münzgesetze** soll am 13. Febr. zur zweiten Berathung auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werden. Berichterstatter dafür ist bekanntlich der Centrumsabgeordnete Speck.

(*) **Das Befinden des Abg. Dr. Lieber** hat leider eine Wendung zum Schlimmern genommen. Diese Wendung ist in den Abendstunden des Dienstag eingetreten und giebt nunmehr zu ernsten Befürchtungen Anlaß. Der Kranke ist am heutigen Mittwoch mit den hl. Sterbesakramenten versehen worden.

* **Berlin,** 8. Febr. Das Befinden des Abg. Dr. Lieber hat sich bedeutend verschlimmert. Es ist eine Eiterung der Leber eingetreten, die zu den schwersten Besorgnissen für das Leben des Centrumsführers Anlaß gibt. Nach einer gegen Mitternacht eingeholten Erkundigung hat das Fieber zwar etwas nachgelassen; der gleichzeitig eingetretene feste Schlaf bedeutet jedoch nur eine geringe Beruhigung, wodurch die Auflösung vielleicht nur um einige Stunden hinausgeschoben wird. — Dagegen lautet eine andere Meldung wie folgt: Nach um 11,20 Uhr im Krankenhause eingezogenen Erkundigungen trat im Befinden des Abg. Dr. Lieber eine leichte Besserung ein, doch ist derselbe noch sehr schwach und fast keine Hoffnung.

* **London,** 6. Febr. Der Pariser Correspondent der „Times" schreibt bezüglich der Abreise des englischen Botschafters Monson von Paris: Monson habe keineswegs irgendwelche Schritte gethan, um zu verhindern, daß Leandre, der Zeichner des Blattes

Adelstolz und Bürgerherz.

Novelle von Nelly Franz.

(2) (Nachdruck untersagt.)

18. August. Ich bin Rudolph's Braut; er hat um mich geworben, ehrlich und treu, wie der Vater sagt. Und ich weiß, es ist sein sehnlichster Wunsch, ich soll, wie mein seliges Mütterchen, eine Grafenkrone tragen. Warum sollte ich ihm die Freude nicht bereiten? Freilich haben wir uns kein Wort von Liebe gesagt, aber Rudolph wird von allen geliebt und geachtet, warum sollten wir dann nicht glücklich sein können?

19. August. Rudolph ist nach dem Westhof abgereist. Albert hat Thränen der Freude geweint, als ich ihm erzählte, ich sei Rudolph's Braut! Aber im Schlosse ist eine Dame zu Besuch, so schön, so herrlich wie eine Königin, daß ich nicht begreife, warum der Graf dieselbe nicht lieber zu seiner Gattin macht, die mich bescheidenes Kind. Die paßte wirklich viel besser in sein Schloß.

23. August. Die Gräfin überhäuft mich mit Geschenken und Liebenswürdigkeiten, Rudolph hingegen sehe ich selten, und dann nur auf Augenblicke. Ich hatte es mir doch eigentlich anders gedacht, wenn man Braut sei. Aber es wird wohl in den höheren Kreisen ein anderer Maaßstab angelegt werden müssen.

25. August. Meta's Bräutigam könnte mir nicht gefallen, noch viel weniger diese leichte, ungenierte Weise, wie das Brautpaar verkehrt. So möchte ich nicht, daß Rudolph mich behandelte. Was die beiden nur immer lachen, finden sie mich einmal im Park oder Garten bei Albert. Vielleicht ist meine Kleidung unmodern, aber ärgern darf ich sie nicht, davon will die Tante nichts hören.

6. Nov. Seit heute Morgen bin ich Rudolph's Frau. In aller Stille sind wir auf dem Westhof getraut worden und werden in der nächsten Zeit auch hier bleiben. Damit hat er meine Wünsche errathen, und ich danke ihm von ganzem Herzen für diesen Beweis seiner Aufmerksamkeit. Papa reist morgen ab, es stimmt mich ein wenig traurig; ich war noch nie von ihm entfernt. Aber wenn ich bei Rudolph bin, überkommt mich ein Gefühl der Sicherheit, des Geborgenseins in treuer Hut.

7. Nov. Rudolph sieht so traurig aus; ich glaube, das Leben hier ist zu still für ihn. Und nun fällt gar noch der erste Schnee und bringt ein Stückchen Melancholie mit. Die Mama will morgen auch abreisen, nnd dann sind wir ganz allein. Es thut mir weh, wenn ich Rudolph so finster sehe. Wenn ich nur wüßte, warum er es ist: aber ich kann niemand fragen. Doch ich frage ihn selbst; er ist ja mein Gatte, er wird es mir sagen, und der gute Pfarrer sagte uns doch, wir sollten Leid und Freud mit einander tragen. Da soll er mir mein Theil mitgeben.

7. Nov. Nachts. Nun weiß ich es ja, ohne ihn gefragt zu haben! Mit harten, bitteren Worten klang es in mein Ohr: ich bin die Ursache seines Leides. Für meinen Reichthum gab er mir seinen Namen und nahm das unbedeutende Mädchen mit in den Kauf. Vater, wie konntest Du das thun, um Ehre und Namen Dein armes Kind elend machen für's ganze Leben! Aber Du hast es gewiß gut gemeint, wolltest mein Glück begründen, und nun — doch ein Trost bleibt mir, Rudolph hat sich nur den Verhältnissen gebeugt und jetzt, da es zu spät, bereut er es, dem Schicksal nicht die Stirne geboten und sein Herz frei gehalten zu haben von den Vorwürfen, die es nun quälen. Rudolph ist so edel, so gut; jeder, der ihn kennt, sagt es mir, darum thut es mir so wehe, daß ich ihm nicht helfen kann. Aber was soll ich armes Kind machen: es ist zu spät! — Wie schauerlich heult der Sturm draußen! —

8. Nov. Die Mama ist fort. Soll ich Rudolph sagen, daß ich sein Gespräch mit derselben gehört? Vielleicht ist es gut. Wäre doch Albert hier, der würde mir rathen. — Wie traurig mein Gatte mich heute ansah! Ob er es ahnte, daß es in meinem Innern stürmt wie draußen in der Natur? O, und wenn er nur wüßte, wie gern ich sein Leid tragen wollte, ganz allein! — Wäre es nicht Sünde, ich bäte den lieben Gott, mich sterben zu lassen, damit er wieder frei und glücklich würde? —

Weihnacht! Wir standen unter dem Christbaum, reiche Gaben, fürstliche Geschenke bedeckten meinen Tisch. Rudolph hatte verschwenderisch Schätze dort aufgehäuft; aber ich habe über dieselben hinweg das Auge meines Gatten gesucht. Ein Blick, ein freundliches Lächeln, und ich hätte all' die Kostbarkeiten dafür hingegeben! Jedoch er sah mich kaum, er beschäftigte sich nur mit den Kleinen aus der Familie der Dienerschaft, denen wir auch bescheerten. Drei Reihen schöner Perlen lagen auf dunklem Sammetgrund, es war seine Gabe. Aber Perlen bedeuten Thränen, und ehe ich das Etui schloß, fielen ein Paar schwere Tropfen hinein. Das war mein erstes Weihnachtsfest als Frau.

Neujahr! Was wirst du mir bringen, neues Jahr, Freud oder Leid? Nun, wie Gott will! Rudolph wird immer trüber. Wären wir nur daheim! Wenn ich nur wüßte, warum ich ihm gar nicht gefalle, warum alles, was ich für ihn thue, ihm mißfällt! Sollte ich es denn nie lernen können, einen warmen Blick, ein Lächeln zu gewinnen? O, wie froh würde ich sein! Heute blüht gewiß die weiße Kamelie vollends auf; er hat die Blume so gern, ich will sie auf seinen Schreibtisch stellen. Aber vielleicht geht's ihr wie der schönen Rosenknospe auch, die unter einem schweren Buch zerdrückt war, und doch hatte ich sie mit so viel Liebe gepflegt.

2. Febr. Die Mama wünscht, daß wir heimkehren, da Meta's Hochzeit bald gefeiert wird. Wie ich mich freue! Papa, Albert, alles sehe ich wieder, die mich lieb haben! O, und wie sehnt sich mein Herz nach Liebe! O Heimath! bringst Du mir Glück? —

20. Febr. Rudolph ist finsterer als je; ich glaube, er fürchtet sich vor der Heimkehr. Morgen reisen wir. —

22. Febr. Wie froh der Vater sein Kind umfing, wie glücklich er mich ansah! und doch waren meine Augen voll Thränen. — Albert hat mich in der Freude des Wiedersehens geküßt. Ob Rudolph es gesehen, ich weiß es nicht.

10. März. Gott Dank, die letzten Hochzeitsgäste haben uns verlassen. Wie viel habe ich in diesen Tagen gelitten! Die Mama hat mir lange Vorlesungen gehalten, wie ich mich zu benehmen habe den Gästen gegenüber, was ich zu sprechen, wie ich den Fächer zu halten habe; aber mir schwindelte der Kopf, denn es geschah alles in so herber Weise, daß es mich bis in's Innerste verletzte. Ich werde bei Albert bleiben, dachte ich, der nimmt mich, wie ich bin; ich weiß es wohl, ich passe nicht in jene Kreise. Fast möchte ich Alma v. Rheineck beneiden. Wie schön, wie anmuthig und wie interessant weiß sie zu sein; selbst Rudolph wurde heiter in ihrer Nähe. Wenn ich es doch auch verstände, so in der Gesellschaft aufzutreten, aber ich scheue mich, weil ich fühle, man hält mich hier nicht für gleich berechtigt. —

20. Aug. Lange habe ich nichts mehr aufgezeichnet. Die Mama war fort im Bade und Rudolph selten daheim. Albert ist mein treuer Freund, er weiß, wie sehr ich leide, weiß auch, daß ich mit jedem Tage meinen Gatten mehr liebe! Wie ist es nur denkbar, da er mich mehr denn je vernachlässigt! Weiß ich es denn selbst, wie es kommt? und doch ist mein Herz erfüllt von diesem seligen Gefühle, aber zugleich voll Trauer, daß mein Gatte so kalt bleibt. Wie oft spähe ich heimlich in den Schloßhof hinunter, wenn er so stolz zu Pferde sitzt und der herrliche Rappe sich bäumt, als wolle er seinen Herrn abschütteln. Wie schön Rudolph ist! Und wie gut, die Armen können nicht genug Gutes von ihm erzählen! —

25. Aug. Alma v. Rheineck kommt wieder zu Besuch. Warum rollt denn mein Blut so stürmisch durch die Adern, warum trat die verrätherische Gluth in meine Wangen, als die Mama es mir sagte? Fürchte ich sie etwa? Aber warum?

27. Aug. Rudolph ist wie verwandelt, er ist sehr heiter, und manchmal stiehlt sich ein Lächeln auf seine Lippen. Warum kann ich es nicht hervorrufen?

28. Aug. Alma behandelt mich, als ob ich ein Kind sei, und ihre Blicke gleiten oft spöttisch über meine ganze Erscheinung. Und doch ist sie nicht viel älter als ich, wohl nur ein paar Jahre.

(Fortsetzung folgt.)

„Le Nire", den Orden der Ehrenlegion erhalte, oder um nachträglich gegen diese Auszeichnung zu protestiren, Monson habe sich jedoch nicht enthalten können, in Privatgesprächen die Thatsache festzustellen, daß die öffentliche Meinung in England, welche bisher die gegen die greise Königin gerichteten Angriffe als sehr rohe, aber rein persönliche Kundgebungen ansah, auf's schmerzlichste dadurch berührt worden sei, daß der Zeichner des Blattes „Le Nire" in seinem Gebahren sich der amtlichen Zustimmung erfreuen konnte. Monson mußte natürlich erfahren haben, wie tief derartige Angriffe den englischen Hof und die nächste Umgebung der Königin verletzt hatten. Die Königin, welche in Frankreich so oft die Gastfreundschaft gefunden hat, habe geglaubt, daß sie sich auch der Sympathien der Franzosen erfreuen könne, es sei daher begreiflich, wie schmerzlich es für sie sein mußte, zu erfahren, daß die öffentliche Meinung annehmen könnte, die gegen die Königin gerichteten Angriffe würden amtlicherseits gebilligt. Es sei daher auch natürlich, daß Monson sich gefragt habe, wie sich der lebhafte Wunsch der französischen Regierung und des französischen Volkes, den Prinzen von Wales den Festen der Ausstellung beiwohnen zu sehen, damit vereinbaren lasse, daß selbst der Königin die Beleidigungen und die Ausdrücke des Hasses und der Verachtung, mit denen man das englische Volk überhäufe, nicht erspart bleiben. Deshalb habe Monson, der überdies gezwungen war, sich nach dem Süden zu begeben, nachdem er vorher das Auswärtige Amt in London in Kenntniß gesetzt und dies ihm nicht abgerathen hatte, aus eigenem Antriebe beschlossen, nach dem Süden zu gehen und zwar über die französische Grenze hinaus. Monson halte nämlich dafür, daß unter den jetzigen Umständen seine Anwesenheit in Paris mehr beitragen könne, die Sachlage zu verwickeln als zu bessern, doch handele es sich bei allen diesen Vorgängen weder um seine Abberufung noch um eine Versetzung, sondern lediglich um einen Akt der Vorsicht, welcher von der britischen Regierung nicht mißbilligt werde.

* **London**, 7. Febr. Das Haus setzt die Berathung des Adreßentwurfs fort. Der Führer der irischen Nationalisten, John Redmond, bringt einen Antrag der Partei ein, worin ausgesprochen wird, daß die Zeit gekommen ist, den Krieg auf der Grundlage der Anerkennung der Unabhängigkeit der südafrikanischen Republik und des Oranjefreistaates zu beendigen. Redner führt aus, die Vorwürfe, die der Minister den Führern der Opposition betreffend die Verantwortlichkeit für den Krieg machte, ließen ihn kalt. Beide Parteien seien für die Einleitung und Fortführung des Krieges verantwortlich. Der Krieg konnte durch Anwendung von Geduld, gutem Willen und Versöhnlichkeit vermieden werden. Die Sympathie Irlands, führt Redmond fort, ist mit den südafrikanischen Republiken. Die irländische Partei verabscheut diesen ungerechten und unbilligen Krieg und ist, so sehr sie es vermag, für die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der beiden Republiken bemüht, die mit so viel Heldenmuth vertheidigt wurden. Wenn das britische Reich in Verwicklungen gerathen ist, erfüllt die Mehrheit des irischen Volkes das Gefühl der Hoffnung und Befriedigung. Der Haupttheil der öffentlichen Stimmung in Irland ist dem Reiche feindlich, aber die Haltung der Iren ist in diesem Kriege nicht durch dieses Gefühl bestimmt. Vielmehr würden die irischen Sympathien die gleiche Richtung genommen haben, wenn England nicht betheiligt wäre, und eine andere Macht versucht hätte, den Ruhestörer und Unterdrücker in Südafrika zu spielen. England stehe heute nicht da in „glänzender", sondern in schmachvoller Vereinsamung. Die Türkei allein wandte ihm seine Gunst zu. (Gelächter). Die Meinung der führenden Männer in Amerika ist weit überwiegend England feindlich. Die einmüthige Mißbilligung der ganzen Welt muß sicher in's Gewicht fallen. Was die Frage betrifft, ob durch die Haltung der irischen Mitglieder des Parlaments hinsichtlich des Krieges die Aussichten der Homerule-Forderung ungünstig beeinflußt werden, so meine ich, daß Irland nichts zu verlieren, aber alles zu gewinnen hat, wenn es seine Stimme auf Seite der Gerechtigkeit und Freiheit erhebt. Redmond's Rede wurde von den Parteigenossen an vielen Stellen mit Beifallszeichen begleitet. Nach ihm spricht Power für den Antrag.

Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 7. Februar.)

Bei gut besetztem Hause ist am Mittwoch im Reichstage der Rest der lex Heintze in zweiter Lesung erledigt worden. Trotz aller Manöver der Gegner sind auch die übrigen Paragraphen nach dem Vorschlage der Kommission angenommen worden, und namentlich der geschickten und energischen Wortführung des Centrumsabgeordneten Roeren ist es zu danken, daß es so gekommen ist. Heute handelte es sich namentlich um die Bestrafung der öffentlichen Ausstellung unsittlicher Schriften und Abbildungen und dergl. und Verkauf derselben an Personen unter 18 Jahren (§ 184a) und um Aergerniß erregende Theateraufführungen und Gesangvorträge in den Tingeltangeln und Chantants u. s. w. (184b/o). Die freisinnigen Gegner dieser Bestimmungen suchten die Sache so zu entstellen, als solle dadurch die wahre Kunst getroffen werden; sie hatten aber damit kein Glück. Am Donnerstag kommt die Flotte an die Reihe.

* * *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 7. Febr.).

Der Etat der Handels- und Gewerkverwaltung konnte auch am Mittwoch nicht zu Ende geführt werden. Die Debatte vom heutigen Tage brachte aber wenig neue Gesichtspunkte. Einen großen Theil derselben nahm wiederum die Frage von der Errichtung einer Handelskammer in Berlin ein und das Verbot der Spiritusnotierungen an der Berliner Börse. Die freisinnigen Redner, namentlich der Destillateur Schulz, leisteten wieder einmal erstaunliche Dinge in ihrer grundsätzlichen Feindschaft gegen alles, was Landwirthschaft heißt. Ein freisinniger Antrag, die Regierung möge um eine Denkschrift über das Handwerk erfucht werden, und was die Regierung thue für die technische und kaufmännische Ausbildung der Handwerksmeister, wurde abgelehnt, nachdem namentlich die Centrumsredner Metzner und Pleß dargethan hatten, daß der politische Freisinn dem Handwerk gerade das verweigert, was es am nothwendigsten gebraucht. Donnerstag wird die Berathung fortgesetzt.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 8. Februar.

⊙ Ein holländischer Falschmünzer soll sich in letzter Zeit in hiesiger Gegend umhergetrieben haben. Die holländische Polizei fahndet nach demselben und hat sich aus diesem Gründe mit der hiesigen Polizeibehörde in Verbindung gesetzt. Hoffentlich wird es den vereinten Bemühungen der deutschen und holländischen Behörde gelingen, des Falschmünzers, welcher ein ganz geriebener Bursche sein soll, habhaft zu werden.

Eine Volkszählung soll am 1. Dec. im ganzen Deutschen Reiche stattfinden. Die Bestimmungen darüber sind bereits dem Bundesrathe zugegangen.

M. **Dorsten**, 5. Febr. Auf Antrag des Curatoriums der städtischen Sparkasse hat das Stadtverordneten-Collegium in heutiger Sitzung beschlossen, den Zinsfuß für sämmtliche Einlagen vom 1. April ds. Jahres ab von $3^1/_2$ auf $3^3/_4$% zu erhöhen.

* **Iserlohn**, 7. Febr. Ueber ein Concert mit Hindernissen berichtet das „Iserlohner Tageblatt" folgendermaßen: „Nacht muß es sein, wo Friedland's Sterne strahlen!" mochte der neckische Kobold unseres städtischen Gaswerkes denken, indem er die Mitwirkung seines Lichtes bei dem Concert der Münsterschen Regimentskapelle auf der Alexanderhöhe versagte, wohl in der Annahme, daß, wo ein Grawert wirkt, jedes andere Licht überflüssig sei. Begannen die Gasflammen schon ihre Thätigkeit mit der gewohnten Schläfrigkeit, so machte sich alsbald an ihnen eine derartige Schlafsucht bemerkbar, daß man glaubte, sie leise summen zu hören: „Müde bin ich, geh' zur Ruh'." Ihre Aeuglein wurden klein und kleiner, zuletzt blinzelten sie nur noch durch die Wimpern der Brenner und die so bescheiden zusammengeschrumpften Flammen nahmen sich aus wie Glühwürmchen in der Sommernacht. Es war riesig nett! Die Kapelle intonirte: „Steh' ich in finst'rer Mitternacht!" kehrte aber im Uebrigen trotz der Hindernisse zu ihrem Programm zurück, das sie unter rauschendem Beifall des Publikums prächtig durchführte, nachdem man zur Beleuchtung der Notenblätter Leuchter auf die Bühne gebracht hatte. Im Saale flackerte hier und da der Brand eines Streichhölzchens auf, welches man in Bewegung gesetzt hatte, um die Nummern des Programms zu verfolgen. Stellenweise erbrauste ein vielstimmiges, begeistertes Hurrah durch den Saal — die Begrüßung irgend eines neuen Beleuchtungsinstrumentes, einer Tischlampe, einer Kerze oder einer Stalllaterne, von denen schließlich eine ganze Anzahl die Tische schmückten. Ein speculativer Händler hatte die Situation richtig erfaßt, indem er mit einem Korb voll Kerzen von Tisch zu Tisch schritt mit dem Ausruf: „Kerzen gefällig?" Sein Vorrath war bald erschöpft. Neidvoll blickten die Tischrunden, denen es nicht gelungen war, irgend ein Instrument zur Bekämpfung der Dämmerung an ihrem Tische aufzutreiben, auf die im Glanze des Petroleums oder der Kerzen schwelgenden Mitbesucher, fest entschlossen, beim nächsten Besuch einer Abendveranstaltung auf der Alexanderhöhe zur Vorsicht eine Stehlampe oder eine Wachskerze mitzubringen.

* **Duisburg**, 7. Febr. Gestern gerieth auf dem Bahnhofe des Vorortes Speldorf der Rangierer Erpback mit dem Kopfe zwischen die Puffer zweier Wagen. Der Unglückliche war sofort tot.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 7. Febr. Dem „Standard" wird von Kopjesdam unter dem 5. d. M. gemeldet: General Macdonald kam gestern mit der Hochländerbrigade, einer Batterie Artillerie und einem Regiment Lancers aus dem Lager am Modderriver in Koodoosberg an. Der Kopjesdam beherrscht die Straßen nach Kimberley, Hopetown und Douglas. Macdonalds Eintreffen erfolgte zur rechten Zeit, da hierdurch die Vereinignng zweier starker Burenkommandos verhindert wurde. Seine Streitmacht hält jetzt die beiden Ufer des Flusses besetzt. Zwischen den Vorposten kam es bereits zu Plänkeleien.

* **London**, 7. Febr. Der „Daily News" wird aus Kapstadt telegraphiert: Ein aus dem Transvaal eingetroffener britischer Unterthan schätzt die Burenarmee auf über 80 000 Mann. Fast alle Deutschen in Transvaal haben sich den Buren angeschlossen, über 3000 Holländer aus Vryburg und den umliegenden Distrikten kämpfen auf Seite der Buren. Die Fortifikationen seien bei Laingsneck, auf dem Majubahill und dem Vanreenens-Paß errichtet, letzterer sei thatsächlich uneinnehmbar. Wenn die Buren aus Natal vertrieben werden sollten, würden sie sich auf den bei Ladysmith gelegenen und andern befestigten Gebirgspositionen zurückziehen. Die Buren seien voll Siegeszuversicht und hätten nahezu unerschöpfliche Munitionsvorräthe.

* **London**, 7. Febr. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Kapstadt vom 6. Febr.: Lord Roberts und Lord Kitchener haben Kapstadt verlassen. (Vermuthlich, um zu den Truppen im Norden der Kapkolonie zu gehen.)

* **London**, 7. Febr. Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm vus Sterkstroom vom 7. Febr., wonach die Buren die Vorposten an verschiedenen Punkten gleichzeitig angriffen und der Kampf im Gange ist.

* **London**, 7. Febr. „Reuters Bureau" meldet aus Sterkstroom vom 5. Februar: Die allgemeine Lage ist unverändert, doch verließ die „Imperal mounted Infantry" (kaiserliche berittene Infanterie) mit Train das Lager am Sonnabend früh in westlicher Richtung (nach Colesberg zu). Es werden wichtige Vorgänge erwartet. Die Militärbehörden lehnen jegliche Aeußerung ab.

* **London**, 7. Febr. Das Kriegsamt bestätigt, daß Buller am 5. Februar den Tugelafluß wieder überschritten hat und sich auf dem Wege nach Ladysmith befindet.

* **London**, 8. Febr. Reuter meldet aus dem Burenlager bei Ladysmith vom 6.: Seit gestern haben die Briten die Stellungen der Buren am oberen Tugela mit Marinegeschützen und anderen Kanonen beschossen. Die britischen Truppen überschritten den Fluß bei Pontdrift und Molendrift, um die Stellung der Buren in Sturmangriff zu nehmen. Bei Pontdrift schlug Schalk Burger die britischen Truppen zurück, welche in großer Verwirrung über die Tugela zurückzogen. Bei Molendrift dauert das Gefecht mit den Buren aus Standerton und Johannesburg noch fort. Die Buren hatten keine Verluste. Die Kanonade wurde mit mehr Kanonen als bisher ausgeführt und war die heftigste, die bis jetzt stattgefunden hat. Der Donner der Kanonen hielt den ganzen Tag an. Die Beschießung wurde heute früh mit noch mehr Kanonen wieder aufgenommen.

* **London**, 8. Febr. Reuter meldet aus dem Burenlager bei Ladysmith vom 6., mittags 11 Uhr: In dem gestrigen Kampfe am Tugela hatten die Engländer große Verluste am Pontdrift. Aber am Molendrift haben sie ein kleines Kopje genommen (o! weh!), der indessen von geringer Bedeutung ist und in dessen Besitz sie noch sind. Die Verluste auf dieser Seite sind unbekannt. Vier Freistaatburen sind gefallen. Die Kanonade der großen Geschützeläßt nach.

* **London**, 8. Febr. Reuter meldelt aus Kapstadt vom 7. abends 6.20 Uhr. Heute früh begann bei Sterkstrom das Gefecht. Es dauert noch an. Einzelheiten fehlen.

* **London**, 8. Febr. In der Mittheilung des Kriegsamtes, wonach die Truppen Buller's den Tugela wieder überschritten haben, wird hinzugefügt, daß die Operation noch vor sich gehe, daß aber über das Resultat derselben noch keine Nachricht vorliege.

* **Lourenzo Marques**, 7. Febr. Einer aus dem Hauptquartier der Buren hier eingetroffenen Nachricht zufolge haben die englischen Truppen am 5. Februar unter dem Schutze einer heftigen Kanonade den Tugela an zwei Stellen überschritten. An einer Furt sollen die Engländer zurückgeschlagen sein. Das Artilleriefeuer habe gestern wieder begonnen.

* **Spearmans-Lager**, 7. Febr. Buller begann den Vormarsch zum Entsatze Ladysmiths am Montag. Die Schiffsgeschütze eröffneten das Feuer um 7 Uhr morgens. Der Scheinangriff im Centrnm der englischen Stellung wurde von 3 Bataillonen ausgeführt, welche mit 6 Batterieen auf Brakfontein vorgingen. Um 11 Uhr vormittags eröffneten die Buren das Feuer mit der Artillerie und warfen einige Granaten auf die britischen Infanterie, welche sich eine Stunde später zurückzog. Inzwischen unternahmen die Engländer auf dem äußersten rechsten Flügel einen heftigen Angriff. Die britische Pioniere errichteten mit großer Schnelligkeit eine Pontonbrücke, während mehrere Geschütze, welche unter den Bäumen des Zwartkops verborgen standen, die Burenstellnng heftig beschossen. Dann ging die britische Infanterie vor. Die Buren waren völlig überrascht. (??) Gegen 4 Uhr wurde ein hoher Berg, welcher die Verlängerung des Brakfonteiner Bergrückens bildet, genommen. Der Name des genommenen Berges ist Kranzkloof. Heute früh wurde die Beschießung der Burenstellung wieder aufgenommen. Der Feind schaffte seine Geschütze von dem hohen Bergrücken Domkloop zur Rechten des Kranzkloofberges fort. Die englischen Granaten schlugen dort ein und setzten ein Magazingeschütz der Buren außer Thätigkeit. Das Gewehrfeuer dauerte bis spät in den Tag hinein mit Zwischenräumen. Bis nachmittags machten die Buren einen energischen Versuch, den Kranzkloofberg zurückzunehmen. Britische Verstärkungen griffen jetzt mit lauten Hurrahrufen ein. Der Feind wurde zurückgeworfen, worauf die Engländer längs des Bergrückens vorrückten. (Diese Reutermeldung ist offenbar englisch gefärbt und muß vorläufig wenigstens als stark verdächtig angezweifelt werden. Red.)

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 7. Febr. Die „Staatsbürgerzt." meldet: Im Auftrage des Kaisers hat Prof. Reinh. Begas einer Reihe von Bildhauern mitgetheilt, daß der Kaiser mit Mißfallen wahrgenommen, daß Aeußerungen rein privater Natur bei Atelierbesuchen in Zeitungen wiedergegeben worden seien. Es ist daher die Weisung ergangen, die Mittheilung privater Aeußerungen zu unterlassen.

— **Liegnitz**, 7. Febr. Der durch den Giftmordprozeß bekannt gewordene Rittergutsbesitzer Berendt verkaufte sein Rittergut für 290 000 Mk.

— **Bitterfeld**, 7. Febr. In Quetz brach eine Typhusepidemie aus. Viele Erkrankte wurden ins Hospital nach Bitterfeld geschafft.

— **Madrid**, 6. Febr. Die Influenza-Epidemie nimmt hier immer mehr einen bösartigen Charakter an. Täglich sterben in vielen Städten zahlreiche Kranke.

— Ueber die „Unfehlbarkeit" der Buren weiß eine Berliner Lokalkorrespondenz folgendes zu berichten: Von der Treffsicherheit der Buren konnten sich Beamte der Ludwig Loeweschen Waffen-Fabrik auf einem Berliner Schießplatz überzeugen. Vor etwa 4 Jahren trafen 5 Herren aus Transvaal hier ein, um einen größeren Abschluß an Gewehren mit der oben erwähnten Fabrik für Transvaal zu bewirken. Bei Tegel wurden die Gewehre eingeschossen, und die Buren begaben sich dorthin, um das Einschießen zu überwachen. Ein höherer Beamter der genannten Fabrik war ebenfalls anwesend und ließ die besten Schützen des Etablissements nach der 500 Meter (?) entfernten Figurenscheibe schießen. Die geübten Schützen trafen fast alle das Centrum. Dies schien aber den Buren nicht zu imponieren, denn sie zuckten, als sie auf dieses Ergebniß aufmerksam gemacht wurden, gleichgültig die Achseln. Wortlos nahm darauf der Aelteste der Buren, ein 70jähriger Herr, eines der Gewehre, lud und schoß nach kurzem Zielen der Figur erst das rechte und dann das linke Auge aus. Ein weiterer Schuß traf die Figur unter dem dritten Uniformknopf. Fast in derselben Weise schossen die übrigen Buren. Ein fast unglaubliches Schießkunststück aber leistete eine der Männer, indem er um den Kopf der Figur herum im Schnellfeuer mit 6 Kugeln einen förmlichen Kranz von Geschossen bildete. Das erstaunlichste dabei aber war, daß diese Kugeln in genauen Abständen in dem Scheibenholz steckten, förmlich, als wären die Distanzen vorher abgemessen worden. Als man den Buren über ihre vorzügliche Treffsicherheit Komplimente machte, erklärten sie, daß daheim jeder Stammesgenosse so gut schieße. — Das wäre in der That eine geradezu unheimliche Treffsicherheit, wenn nicht die betreffende Korrespondenz selbst wieder einmal mit „blauem" Pulver geschossen hat.

— **Wo braucht man keinen Regenschirm.** Der trockendste Ort auf der Erde dürfte Payta in Peru sein, unter etwa 5° südl. Breite an der Küste gelegen, die sich in historischer Zeit gegen 12 m gehoben hat. Der durchschnittliche Zwischenraum zwischen zwei Regenschauern beträgt dort 7 Jahre. Als Professor Fairchild im Februar 1899 den Ort besuchte, so berichtet der „Globus" nach einem Artikel in „Nature", hatte es kurz vorher von 10 Uhr abends bis zum nächsten Nachmittage geregnet, der erste Regen, der in den letzten 8 Jahren gefallen war. Seenebel sind dagegen häufig. Die Flora der Gegend setzt sich aus etwa neun Arten zusammen. Sieben davon sind jährliche, deren Samen also acht Jahre im Boden geruht haben mußten. Trotz der geringen Regenmenge findet die Bevölkerung ihren Unterhalt durch Ackerbau. pflanzen der langwurzeligen Perubaumwolle, die in den ausgetrockneten Flußbetten sieben Jahre lang ohne Regen gedeiht und gute Ernten einer farbigen, kurzfaserigen Baumwolle liefert, die zur Verfälschung von Wolle benutzt wird.

Standesamts-Nachrichten

der Stadt Bocholt

für die Zeit vom 16. bis 31. Januar 1900.

Geburten.

Am 16. Jan.: Anna Maria, T. v. Fabrikar. Bernard Lübberdink und Johanna Kamps. — Am 18. Antonia Maria, T. v. Tischler Franz Nowak und Mar. Schräder. — Franz Jos. Hermann, S. v. Buchbind. Hermann Deckers und Margaretha Ursula Merzenich. Katharina Johanna, T. v. Fabrikarb. Bernard Menk u. Karoline Uebbing. — Heinrich Johann, S. v. Raub. Wilhelm Emaus und Johanna van Grotzingen. — Am 19. Josefine Theresia, T. v. Fabrikarb. Josef Ahlendorf u. Anna Mölders. — Hermann Wilhelm, S. v. Fabrikar. Johann Steffens und Hermine te Loo. — Am 20.: Hele. Wilhelmina Maria, T. v. Fabrikarb. Friedrich Imping u. Karoline Möllermann — Bernardina Anna, T. v. Maur. Bernard Bouwmeister und Hendrina Janssen. — Wilhel. S. v. Fabrikarb. Wilh. Schreurs und Anna Vontainer. Antonia Bernardina, T. v. Gärtner Josef Kümpel u. Maria Anna Westhoff. — Josef Bernard Wilhelm, S. Weber Wilhelm Jansen und Gertrud Berghaus. — A. 21.: Wilhelm Josef, S. v. Fabrikarb. Bernard Heitkar. und Christine Dunkerbeck. — Maria Gertrud Johan. Wilhelmina, T. v. Wirth Heinrich Johann Wolbring u. Ludwina Haffemeyer. — Emil, S. v. Handelsmann Ge. Herz und Ricka Goedhart. — Elisabeth Anna Auguste, v. Lagerarbeiter Johann Vorfeld und Maria Heiing. Am 22.: Elisabeth Henrika, T. v Schreinermeister Theod. Bernhard Bäumer und Elise Hüls. — Johann Theod. Bernard Carl, S. v. Anstreicher Johannes van den Ho. und Helene Beckmans. — Hermann Heinrich, S. Schreinermeister Hermann Telaar und Christine Bömk. — Johann, S. v. Maurer Peter Küppers und Johan. Böving. — Gertrud Jacobine, T. v. Bernard Laar u. Maria Wiegerink. — Anna Friederika Joha. Tochter v. Fabrikarbeiter Hermann Raussen und Mar. Lemmer. — Gertrud Johanna, T. v. Fabrikarb. Heinr. Heuting und Johanna Weidemann. — Am 23.: Jos. Carl, S. v. Heizer Wilhelm Meyermann und Christ. Nienhaus. — Elisabeth Anna Antonia, T. v. Stellmac. Bernard Hermann Tebroke und Johanna Kathar. Lensing. — Anna Maria Magdalena, T. v. Zuschneid. Conrad Heinecke und Emma Telgkamp. — Am 24.: Ad. heid und Theresia, Zwillinge von Webermeister Ant. Demming und Theresia Feldberg. — Elisabeth Clara, v Fabrikarb. Johann Wilhelm Ingenhorst und Cla. Mäteling. — Heinrich Johann, S. v. Fabrikarb. Joha. Schaffeld und Maria Zimmermann. — Helena Ma. Bernardina, T. v. Fuhrmann Gerhard Lensing u. Kornelia Erkens. — Hedwig Elisabeth Bernardina, T. Schneidermeister Carl Franz Sonntag und Elisabeth Böi. — Am 25.: Johann Christoph, S. v Erdarbeiter Ant. Rademaker und Johanna Haddick. — Theodor Herma. Gerhard, S. v. Fabrikarb. Anton Hermann Splithoff u. Johanna Nienhaus. — Theodor Ferdinand Heinrich Jo. S. v. Kaufmann Johann Herzog und Julia Eising. Johann Josef Julius, S. v. Spinnmeister Hermann Fel. macher und Josefine Steinzen. — Ludwig Johann, S. N N. — Am 27.: Maria Henriette Johanna, T. Fabrikarb. Wilhelm Heinrich Möllenbeck und Johan. Brands. — Josefa Maria, T. v. Kanzlist Josef Kröger u. Elisabeth Hemmers. — Theodora Henriette, T. v. Han. langer Gerrit Willem de Ruiter und Gertrude Jansen. Am 28.: Johann Gerhard, S. v. Bahnmeister Lambe. Schütt und Antonia Hartmann. — Leo, S. v. Lehr. Philipp Jacob Spangenmacher und Maria Averding. Am 29.: Otto Heinrich Wilhelm, S. v. Schuhmachermeis. Josef Schepers und Maria Ebbers. — Friedrich Wilhel. S. v. Maurer Friedrich Carl Kruse und Louise Hake. Johann Aloys, S. v. Fabrikarb. Aug. Heisterklaus u. Louise Thesing. — Jenneken, T. v. Tagelöhner Ger. ter Maten und Gerritdina Kerkmeyer. — Heinrich Herma. T. v. Fabrikarb. Gerhard Hermann Schröer und Petrone. Johanna Waggeling. — Gerhard Johann, S. v. Fabria. Johannes Gerhard Heupink und Bernardina Emma We. mann. — Emma Wilhelmina, T. v. Fabrikarb. Johan. Peters und Elisabeth Holders. — Am 31.: Heinrich Ge. Adolf, S. v. Fabrikarb. Heinrich Tebeest und Wilhelmi. Heidemann. — Heinrich Wilhelm, S. v. Fabrikarb. Heinr. Föcker und Adelheid Gerten. — Anna Maria, T. Untermeister Hubertus van de Kerkhof und Anna Ma. Beekmans.

Heirathen.

Am 19. Jan.: Fabrikarb. Johannes Wilhelm Hend. Halink und Fabrikarbeiterin Johanna Katharina Hovestä. — Klempner Hubert Heinrich Vabel und Elisa Johan. Loscheller. — Am 20.: Fabrikarb. Gottfried Fischer u. Fabrikarbeiterin Gertrud Maria Schrey. — Am 2. Maurer Johann Bernard Wilhelm Hebing und Fabr. arbeiterin Maria Hörning. — Fabrikarb. Ludwig Herma. Eiting und Fabrikarbeiterin Anna Wilhelmina Lensing. Am 29.: Buchbinder August Bernard Wilhelm Blömer u. Bernardina Maria Theodora Lurvink. — Fabrikarb. Fri. Albert Hebing und Maria Buitink. — Am 31.: Bergma. Johann Heinrich Thesing und Franziska Schöpper.

Sterbefälle.

Am 16. Jan.: Wittwe Katharina Hogenkamp g. Volmering, 83 J. alt. — Fabrikarbeiterin Anna Josef. Hülsken, 20 J. alt. — Am 17.: Ehefrau Maria Frer. geb. Bengfort, $21^1/_2$ J. alt. — Am 19.: Ehefrau Theod. Benning geb. Röhl, 57 J. alt. — Anna Nering, 37 J. a. — Am 20.: Schwester Hubertine (Elisabeth Venker) 67 J. alt. — Georg Hermann Fisser, $^3/_4$ J. alt. — Wilhe. Schreurs, 1 Std. alt. — Eisenbahnarbeiter Julius Sc. mann, 66 J. alt. — Invalide Johann Wilhelm Weyka. 78 J. alt. — Am 21.: Johann Bernard Rademaker, 1. J. alt. — Johann Bernard Müllers, 10 Wochen alt. Am 22.: Wittwe Johanna Bernardina Tenhaken g. Nienhaus, 72 J. alt. — Am 23.: Maria Gertrud Johan. Wilhelmina Wolbring, $1^1/_2$ J. alt. — Schuhmachermeis. Peter Querbach, 65 J. alt. — Am 24.: Adelhe. Demming, $^1/_4$ Std. alt. — Theresia Demming, $^1/_2$ Std. a. — Am 26.: Tagelöhner Laurenz Kortenhorn, 70 J. alt. Am 27.: Karl Lüer, 1 J. alt. — Am 28.: Ehefr. Johanna Katharina Tebroke geb. Lensing, $25^1/_2$ J. alt. Am 30.: Bernardina Adelheid Wilhelmina Nehling, 3 J. alt. — Rentnertn Bernardina de Both, 73 J. alt. — 31.: Albertina Theodora Jansen, 11 M. alt.

Abonnements

auf diese Zeitung

werden fortwährend entgegen genommen.

Die Anmeldungen für das Abonnement werden im Krankenhause entgegen genommen.

Der Bürgermeister: **Geller.**

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 8. Febr. 1900.

Weizen, 100 Kg.	1. Qual.	15.80	Kartoffeln 50 Kg.	2.50–3.30
„ „ „	2. „	15.30	Heu à 50 Kg. (neu)	3.00–3.50
„ „ „	3. „	14.80	Luzerne-Heu 50 Kg.	4.–
Roggen, „ „	1. „	14.30	Maschinenstroh 500 Kg.	10.–
„ „ „	2. „	13.50	Flegeldrusch „ „	12.–
„ „ „	3. „	12.80	Butter per „	2.20
Hafer „ „		13.4	Eier per Schock (60 Stück	6.30

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 8. Februar.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 53.75
Rüböl per 100 Kilo fakweise (ohne Faß) . . 55.25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 105.–
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo . . . . . –.–
Kleien per 50 Kilo 5.40
Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 7. Febr. Rüböl (in Posten von 5000 Kg.) 56,– B.; Mai 54,80 B, 54,50 G.

Köln, 7. Febr. (Fruchtmarkt.) Weizen M. — — Roggen — —, Hafer —,—.
Heu kostete M. 6,40 8,40. Richtstroh (Flegeldrusch) 2,60 Krummstroh 1,90 Maschinenstroh (Roggen) 2,30 die 100 Kg

Direkt aus dem Waschzuber, also auch ohne vorheriges Trocknen, kann die Wäsche mit Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke gestärkt u. geplättet werden (in Pack. zu 10, 20 u. 50 Pf.)

Großthaten auf dem Weltmeere werden immer auf Dankbarkeit der betheiligten Völker rechnen können, dafür zeugt eine Reihe von Denkmälern berühmter Seefahrer und Seehelden. Sechs solche Monumente haben den Stoff zu einer neuerschienenen Serie sog. Liebigbilder, Empfehlungskärtchen der Liebig's Fleisch-Extract-Compagnie, geliefert: Columbus (Genua), Franz Drake (Plymouth), de Ruiter (Vlissingen), Niels Juel (Kopenhagen), Nelson (London) und Tegethoff (Wien) sind die Gefeierten. Die Rückseite der Bilder enthalten Mittheilungen über Herstellung, Nutzen und Verwendung von Liebig's Fleisch-Extract, die besonders die Hausfrauen interessiren werden, sowie den Hinweis auf den außerordentlichen Nutzen, den das Fleisch-Pepton der Liebig-Compagnie bei der Krankenpflege zu gewähren vermag.

Amtliche Anweisungen zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht hat die französische Regierung ausarbeiten lassen und angeordnet, daß dieselben in allen Gemeinden durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht würden. Mit diesem im Interesse der Volkshygiene lebhaft zu begrüßenden Vorgehen hat unser Nachbarstaat schon vor geraumer Zeit einen Schritt gethan, der in allen Staaten Nachahmung verdient. Herrscht doch über das Wesen der Lungen- und Halsleiden und über die außergewöhnliche Ansteckungsgefahr bei diesen Krankheiten vielfach in den breiteren Schichten des Volkes noch die größte Unklarheit. Man ist nur zu leichtfertig gegenüber all den Bedingungen der Lebensgewohnheit der Umgebung des Verkehrs, welche den Boden für die Aufnahme des Tuberkel-Bacillus vorbereiten und man kennt nicht genügend diejenigen Mittel, welche den Körper gegen diesen Krankheitserreger immun, d. h. ansteckungssicher zu machen geeignet sind. Die Hauptsache ist aber rege Aufmerksamkeit auf sich selbst. Das alte Sprichwort des griechischen Weisen „Erkenne dich selbst" hat seine eminente Bedeutung auch für die Beobachtung des körperlichen Wohlbefindens. Es wäre in hohem Maaße wünschenswerth, wenn gemeinnützige Vereine sich die Verbreitung der Kenntnisse angelegen sein lassen wollten, welche für die richtige Erfassung des Wesens und der Bedeutung selbst leichter Hals und Lungenaffectionen erforderlich sind. Anerkennenswerth ist, daß Herr Ernst Weidemann in Lieburg a. Harz ein Buch zusammengestellt hat, in welcher auch die vorgenannten Anweisungen der französischen Regierung wiedergegeben sind, welche für jeden, der selbst oder dessen Angehörige an Athmungs-Beschwerden, Brustschmerzen, Husten, Heiserkeit sowie an sonstigen Lungen- und Halsaffektionen leiden, eine äußerst interessante Lektüre bietet. Herr Weidemann gibt in diesem Buche auch eine Zusammenstellung einiger aus den zahlreichen Gutachten, die aus den günstigen Einwirkungen des aus dem russischen Knöterich hergestellten Brustthees bei Lungen- und Halsleiden erstattet worden sind. Hierin liegt unseres Erachtens ein werthvoller Fingerzeig für die wirksame Bekämpfung der beginnenden und auch der fortgeschrittenen Tuberkulosen aller Art und können wir daher nicht dringend genug empfehlen, sich das Buch kommen zu lassen.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt erbietet sich, allen an Asthma Leidenden in Bocholt ein Schutzmittel gegen diese Krankheit angedeihen zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist, nachdem sie Aerzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schlusse gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz giebt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, „Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver" besteht aus 34,90% Salpeter, 51,10% süd amerikanischer Stechapfel, 14% riechender Kugelkolben. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften aufweist. Hierfür soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann Willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probe-Packet seines Mittels zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidenden dringend ersucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte aufzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenfreies Probe-Packet zugesandt werden. Herr Dr Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Werth des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. „Dr Schiffmann's Asthma-Pulver" ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und ehrliches Anerbieten, und Alle, welche mit dem oben erwähnten Leiden behaftet sind, sollten unverzüglich sub. Chiffre: „Dr. Schiffmann" an die Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., Berlin W, Leipzigerstraße 26, zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit ein Probe-Packet durch eines seiner Apotheken-Depôts kostenfrei zugesandt zu erhalten, nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Schreibt also sofort, da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als Namen und die Wohnung auf eine Postkarte zu schreiben, und diese einzusenden. Nichts weiter ist nöthig.

Die Wirkung des russ. Knöterich!

I. **Herrn G. Weidemann in Liebenburg am Harz.**
Bitte mir gefl. noch 10 Packete Ihres Brustthees (russ. Knöterich) sofort zu senden, damit ich die Cur nicht unterbrechen muß. Ich erwähne noch, daß mir der Thee wunderbare Dienste leistet, mein Leiden, welches ich schon über 6 Jahre habe, ist fast vollständig nach nur 30tägiger Cur gehoben, doch werde ich die 60tägige Cur anwenden, um mein Leiden vollständig zu heilen. Ich werde nicht verfehlen, denselben in meinen Bekanntenkreisen zu empfehlen.
Otto H. in D.

„Haben Sie schon Malzkaffe getrunken? — Wenn man diese Frage in Gesellschaft aufwirft, begegnet man sehr oft einem mitleidigen Lächeln und es zeigt sich, daß Viele gegen Malzkaffee ein großes Vorurtheil haben. Das ist erklärlich, denn was da unter dem Namen Malzkaffee an gebrannter Gerste und geröstetem Malz alles in den Handel kommt, schmeckt wie eine süßliche, fade Brühe und gewiß nicht nach Kaffee. Aber wir müßten nicht im Zeitalter der Technik leben, wenn diesem Uebelstande nicht längst durch eine Erfindung abgeholfen wäre, die allerdings in Folge der in allen Ländern ertheilten Patente nur einem einzigen Fabrikate zu gute kommt, nämlich dem Kathreiner-Malzkaffee. Obwohl bei diesem Produkt die Malzkorner mit einem Extrakt aus der ächten Kaffeefrucht durchtränkt werden, sind von dem giftigen Coffein doch kaum Spuren chemisch nachweisbar, denn nach Dr. Scholz in Cöln enthalten 50 Ctr. Kathreiner's Malzkaffee erst soviel Coffein wie ein einziges Pfund Bohnenkaffee. So ist es möglich, daß Kathreiner's Malzkaffee in hohem Grade Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees besitzt, dabei aber doch alle angenehmen Eigenschaften des Malzes behält. Wer diesen Malzkaffee probirt hat, der wird gewiß die Vorurtheile, die gegen den Begriff Malzkaffee im Allgemeinen immer noch herrschen, fallen lassen. Erwähnt sei dabei, daß Kathreiner's Malzkaffee nur in blokierten Packeten mit dem Bilde des Prälaten Kneipp als Schutzmarke zum Verkauf kommt.



Das schönste Gesicht

verliert, sobald sich Unreinheiten der Haut, wie Pusteln, Mitesser, Schrunden, Sommersprossen u. s. w. einstellen. Diese zu bekämpfen bedarf es einer vernünftigen Gesundheitspflege der Haut und nicht der Anwendung scharfer, ätzender, die Haut in den meisten Fällen zerstörender Mittel. Ein Versuch mit der Patent-Myrrholin-Seife, welche zur Haut- und Schönheitspflege unerläßlich und unübertroffen ist, wird am besten ihren Werth als tägliche Toilette-Gesundheits-Seife beweisen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Wirklichen Kaffee-Geschmack
besitzt Kathreiner's patentirter Malzkaffee, nach wissenschaftlichem Urtheil der beste und gesündeste Ersatz f. Bohnenkaffee; als Zusatz allgemein beliebt.

Interessante Broschüre! Geg. 50 Pfg. in Marken vers. unter Couvert: **„Sichere Rettung von Schwindsucht!"** franco u. discret: V.-A. „Curativ", Dotzheim in Nassau.

Wer *

eine Wohnung sucht oder zu vermiethen hat,
Arbeit sucht oder zu vergeben hat,
etwas kaufen oder verkaufen will,
seinen Waaren-Umsatz vermehren und neue Geschäfts Verbindungen anknüpfen will,
sich seinen Geschäftsfreunden wirksam in empfehlende Erinnerung bringen will,
sein Geschäft rentabel machen will,

der inserire im „Bocholter Volksblatt"!

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 11. Februar.

Pfarrkirche.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Die diesjährigen Communionkinder haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Communion, Samstag 1/2 12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauenkirche.
1/2 7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
10 Uhr Hochamt und Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Josephskirche.
1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt und Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

Kapelle des Clarissenklosters.
7 Uhr heil. Messe.
5 1/4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

Pfarrkirche.
Donnerstag ist um 1/2 9 Uhr Sacraments-Hochamt, Abends 6 Uhr Sacraments-Andacht.

Kapelle des Clarissenklosters.
Dienstag Abend 5 1/4 Uhr Antonius-Andacht.

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß gemäß § 33 No. 1 der Wehrordnung Reklamationen der Militärpflichtigen um Zurückstellung nur dann berücksichtigt werden können, wenn die Betheiligten sie vor dem Musterungsgeschäfte oder bei Gelegenheit desselben anbringen, und daß spätere Reklamationen zur Berücksichtigung nur insofern gelangen dürfen, als die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

Reklamationen um Befreiung oder Zurückstellung vom Militairdienste können in der Zeit vom **10. bis 20. d. M.** im Stadtsecretariate (Verwaltungsgebäude auf dem Gasthausplatz) Zimmer 4 mündlich angebracht werden.

Die Steuerzettel, sowie etwaige Urkunden über Schulden u. s. w. sind mitzubringen.

Bocholt, 1. Februar 1900.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Der Fabrikant Wilhelm Essing hiersbeabsichtigt, den an seiner Besitzung von der Kreischaussee abzweigenden Gemeindeweg über die angrenzende Parzelle Flur 22, Nr. 1697/5, zu verlegen.

Gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, Einsprüche binnen vier Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Rhede, den 6. Februar 1900.

Die Wegepolizeibehörde.
Rutenfranz.

Suche zum 1. April oder Mai ein braves, kath., properes

Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit.

Frau Aloys Pottmeyer,
Osterstraße 20.

Ordentl. Dienstmädchen
sucht Stellung, am liebsten in der Küche.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Standesamt zur Entgegennahme von Anzeigen an den **Wochentagen** nur **mehr Vormittags** während der gewöhnlichen Bureaustunden und an **Sonn- und Feiertagen von 9 1/2 bis 10 Uhr Vormittags** geöffnet ist.

An den **Nachmittagen** in der Woche werden nur **Eheschließungen** vorgenommen.

Es wird dieses mit dem Bemerken zur Kenntniß gegeben, daß nach § 17 des Personenstandsgesetzes vom 6. Februar 1875 jede Geburt eines Kindes **innerhalb einer Woche** dem Standesbeamten des Bezirks, in welchem die Niederkunft stattgefunden hat, anzuzeigen ist. Nach § 23 a. a. O. sind todtgeborene oder in der Geburt verstorbene Kinder spätestens am **nächstfolgenden Tage** und nach § 56 a. a. O. Sterbefälle am **nächstfolgenden Wochentage** anzuzeigen.

Sterbefälle sind auch an **Feiertagen,** welche nicht auf einen Sonntag, sondern einen Wochentag fallen, zur Anzeige zu bringen.

An den **Sonn- und Feiertagen** nimmt das Standesamt nur solche Anzeigen entgegen, zu deren Annahme es **gesetzlich** verpflichtet ist.

Bocholt, den 3. Februar 1900.

Der Standesbeamte. J. V.: Stahlschmidt.

Bekanntmachung.

§ 9.

Der Besitzer von Hausthieren ist verpflichtet, von dem Ausbruch einer der im § 10 angeführten Seuchen unter seinem Viehbestande und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Thier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.

Die gleichen Pflichten liegen demjenigen ob, welcher in Vertretung des Besitzers der Wirthschaft vorsteht, ferner bezüglich der auf dem Transporte befindlichen Thiere dem Begleiter derselben und bezüglich der in fremdem Gewahrsam befindlichen Thiere dem Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weiden.

Zur sofortigen Anzeige sind auch die Thierärzte und alle diejenigen Personen verpflichtet, welche sich gewerbsmäßig mit der Ausübung der Thierheilkunde beschäftigen, imgleichen die Fleischbeschauer, sowie diejenigen, welche gewerbsmäßig mit der Beseitigung, Verwerthung oder Bearbeitung thierischer Kadaver oder thierischer Bestandtheile sich beschäftigen, wenn sie, bevor ein polizeiliches Einschreiten stattgefunden hat, von dem Ausbruch einer der nachbenannten Seuchen, oder von Erscheinungen unter dem Viehstande, welche den Verdacht eines Seuchenausbruchs begründen, Kenntniß erhalten.

§ 10.

Die Seuchen, auf welche sich die Anzeigepflicht (§ 9) erstreckt sind folgende:
1) Milzbrand;
2) Tollwuth;
3) der Rotz (Wurm) der Pferde, Esel, Maulthiere und Maulesel;
4) Maul- und Klauenseuche des Rindviehs, der Schafe, Ziegen und Schweine;
5) die Lungenseuche des Rindviehs;
6) die Pockenseuche der Schafe;
7) die Beschälseuche der Pferde und der Bläschenausschlag der Pferde und des Rindviehs;
8) die Räude der Pferde, Esel, Maulthiere, Maulesel und der Schafe;
9) die Schweineseuche, die Schweinepest und Rothlauf der Schweine;
10) die Geflügelcholera.

Der Reichskanzler ist befugt, die Anzeigepflicht vorübergehend auch für andere Seuchen einzuführen.

§ 65.

Mit Geldstrafe von zehn bis einhundertfünfzig Mark oder mit Haft nicht unter einer Woche wird, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, bestraft:

Wer der Vorschrift der §§ 9 und 10 zuwider die Anzeige vom Ausbruch der Seuche oder vom Seuchenverdacht unterläßt, oder länger als 24 Stunden nach erhaltener Kenntniß verzögert, oder es unterläßt, die verdächtigen Thiere von Orten, an welcher die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.

Vorstehenden Auszug aus dem Reichs-Viehseuchengesetze vom 1. Mai 1894 bringe ich hiermit zur Beachtung in Erinnerung.

Bocholt, den 3. Februar 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Wer
Gabelsberger Stenographie
schnell, perfect und billig erlernen will, möge Offerten unter **S. W. 101** an die Expedition ds. Bl. einreichen.

Zwei tüchtige
Zimmergesellen
per sofort gesucht.
Jacob Seesing,
Aaltenerstr.

Krebs-Fett
ist probat und fein,
Jeder muß es sagen,
Der die Schuh' damit schmiert ein
An den Regentagen.
Trocken bleibt stets unser Fuß,
Wasserdicht das Leder.
Darum sage ich zum Schluß
„Nasch probier' es Jeder."
Dosen à 10, 20 u. 40 Pfg. sind zu haben bei: A. Hackenberg, W. Mayland, W. Notthoff, Franz Schöll, Heinr. Scholten, Ph. Zephir.

Die beliebtesten
Unterhaltungsspiele
sind in grosser Auswahl vorräthig.
J. & A. Temming, Bocholt.

Sämmtliche Artikel für Brandmalerei,
sowie
sämmtliche Mal-Utensilien
empfehlen in reicher Auswahl
J. & A. Temming, Bocholt.

In der Buchhandlung von **J. & A. Temming** in Bocholt ist vorräthig:

Das gute Communionkind
in der Vorbereitung auf und in der Danksagung für **die erste hl. Communion.**
Ein vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch für die Jugend
von Pfarrer **Th. Beining.**
Preis gebunden: Große Ausgabe 1,50 Mark, kleine Ausgabe 75 Pfg.

Der weiße Sonntag.
Belehrungen und Gebete für Erstcommunicanten
von Pfarrer **F. X. Fecht.**
Preis gebunden: 80 Pfennig.

Mein schönster Tag.
Belehrungen und Gebete für die Jugend, besonders für Communionkinder
von Pfarrer **J. E. Hagen.**
Preis gebunden: 1,50 Mark.

Der große Tag naht heran!
oder:
Briefe über die erste hl. Communion
von Abbé **L. Jung.**
Preis gebunden: 1,00 Mark.

Dr. Oetker's
Gustin
à 15, 30 und 60 Pfennig macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Recepte gratis.
Alb. Hoepfner.



Empfehle zu Fastnacht sämmtliche
Carnevals-Artikel.
Bärte, Perrücken, Dominos 2c.
sind leihweise zu haben.
Peter Rolf.

Volksbureau Bocholt
ertheilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art und fertigt Schriftsätze an.
Geschäftsstunden im Arbeitervereinshause Sonntags von 1/2 3 bis 1/2 4 Uhr, Dienstags 1/2 9 bis 1/2 10 Uhr Abends; Mittwochs, Donnerstags, Freitags in den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftszimmer der Ortskrankenkasse II, Realschulstraße 325.

2 ordentl. Kostmädchen gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Rathschlusse gefallen, gestern Abend 6¼ Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute, sorgsame, unvergeßliche Mutter, theure Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Wilh. Tepasse

Therese geb. **Terhart,**

in ein besseres Jenseits abzuberufen. Die Verewigte wurde geboren zu Bocholt und starb zu Rhede nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt mit den Heilsmitteln unserer hl. Kirche, im 25. Jahre einer glücklichen Ehe, sanft und gottergeben im Herrn.

Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte und dem Memento der Priester empfohlen, auf daß sie ruhe im Frieden.

Rhede und Bocholt, den 7. Februar 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag Morgen ½9 Uhr, hierauf die Beerdigung, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

NB. Alle näheren Bekannten, welche keine specielle Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Kartoffeln- und Zuckerrüben-Verkauf.

Freitag den 9. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wohnung der Wittwe H. Busch, Neuthor, Kreuzstr. hierf., öffentlich **auf Credit** verkaufen:

200 Ctr. rothe Käperbäs, Magnum bonum ꝛc.,
200 Ctr. Zuckerrüben.

Die verkauften Kartoffeln und Rüben werden sofort nach der Auktion **ohne Säcke** abgegeben.

Vernier.

Christliche Väter und Mütter! Christliche Familien!

Ihr habt gewiß bereits von meiner und meiner Gemeinde Noth in Groß-Lichterfelde, dem ausgedehntesten Vororte Berlins, gehört. In kirchlicher wie seelsorglicher Beziehung sieht es hier gar traurig aus. Als Kirche dient das Gartenzimmer eines Privathauses, und in der Seelsorge? Hört: Von **87** im vorigen Jahre geborenen Kindern, deren Väter und Mütter katholisch waren, wurden nur **24** katholisch getauft; von 25 katholischen oder gemischten Brautpaaren wurden nur **9** katholisch-kirchlich getraut, obgleich ich fast in jedem einzelnen Falle persönlich den katholischen Theil an seine Pflichten gemahnt habe. Noch trauriger sieht es in den übrigen Ortschaften der Curatie aus! Kann es auch anders sein ohne Kirche, ohne Schule? Nicht wahr, Ihr werdet mir helfen, ein Gotteshaus

zu Ehren der Heiligen Familie

zu bauen, damit es in beider Beziehung besser wird! Helft mir, die unsterblichen Seelen Eurer **2000** Glaubensbrüder und Landsleute retten! Helft mir, die Familien wieder christlich zu machen! Die Heilige Familie wird's Euch und Euren Familien lohnen! Helft mir, ich habe noch keinen Pfennig zum Bau, aber genug Schulden!

Groß-Lichterfelde bei Berlin, Jungfernstieg 29,
am Fest der hl. Familie.

M. Beyer, Curatus.

Grösste Neuheit für das Jahr 1900.

D. R. G. M. Nr. 58771 **Papstuhren** Muster ges. geschützt.

auf dem Zifferblatt das Bildniß Sr. Heiligkeit des



Papstes für das heil. Jahr Vatikan den **Leo XIII.** 1900 dem Volke im Segen ertheilend.

Damenuhr fein vergoldet per Stück nur Mk. 7.—.

Taschenuhr, Remontoir, in hocheleg. Ausführung per Stück M. 5.—, per Dutzend Mk. 48.—.

Standuhr, (mit Crucifix vergoldet) 23 Ctm. hoch, 12½ Ctm. breit, schönster Zimmerschmuck, p. St. Mk. 5.50, per Dutzend Mk. 54.—.

Zum Andenken an das heil. Jahr 1900,

2 Jahre Garantie für gut gehend. Versandt direkt an Private.

Nur allein zu beziehen durch:

Jos. Ad. Reutrop, Uhren-Fabrik, **Hagen** (Westfalen).

NB. Man verlange die zahlreich hierüber eingelaufenen Anerkennungen und Bestellungen höherer kath. Geistlicher, Domkapitulare ꝛc.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
auf sofort oder später gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Heinr. Biewald.

Ein ordentl. Mädchen,
am liebsten vom Lande, wird zum 1. Mai gesucht.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Auf sofort oder zu März ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Auf sofort eine
Gehülfin
und einige Lehrmädchen
für **Costümes** gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein tüchtiger
Schneider-Geselle
gesucht.
Joh. B. Fisser, Bocholt.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
sucht per 1. April angenehme Stellung bei einer kath. Herrschaft.
Off. unt. A. 20 an die Exped. d. Bl.

Ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
sucht zu Mai Stelle in einem besseren, ruhigen Hause.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Geübte Nopperinnen,
oder solche, die es lernen wollen, nebst einem tüchtigen
Andreher
gegen guten Lohn gesucht.
Westend 611.

Oberwohnung,
bequem eingerichtet, 5 bis 6 Räume, Nordallee, pr. 1. Mai anderweitig zu vermiethen. Näh. in der Exped. ds. Bl.

Dr. med. Heinen,

prakt. Arzt.

Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden.

Bocholt, Osterstraße 37, I. Etage
(bei **Geschwister Loffen**).

Sprechstunden: Morgens von 11—12½ Uhr; Nachmittags (außer Sonn- und Feiertags) von 3—4 Uhr.

Stadt-Theater in Bocholt.

„Rothenburg".

Muster-Vorstellungen.

Direction: Max Weidlich
(ehemaliges Mitglied des Wallner-Theaters in Berlin.)

Nur 3 Abende!

Sonnabend, den 10. Februar 1900:

Ganz neu! Großer Heiterkeitserfolg!

Der Preußenfresser.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Udo Ottersleben (Verfasser des Lustspiels „Der Herr im Hause").

Sonntag, den 11. Februar 1900:

Neuheit! 300. Aufführung: Stürmischer Lacherfolg!

Der Herr im Hause.

Lustspiel in 3 Aufzügen.

Montag, den 12. Februar 1900:

Nora.

Schauspiel in 3 Aufzügen von **Henrik Ibsen.**

Im Vorverkauf: Sperrsitz 1,25 M., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf.
An der Kasse: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg.
Vorverkauf in der Restauration „Rothenburg", sowie in der F. & A. Temming's (Buchh.)
Sonntag Nachmittag von 2 Uhr ab im Theaterlokal.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Außerdem Sonntag Nachmittag 4 Uhr für Kinder:

Frau Holle.

Märchendrama mit Gesang in 5 Akten.

1. Platz 30 Pfg, 2. Platz 20 Pfg., Stehplatz 10 Pfg. Erwachsene zahlen dieselben Preise. Kassenöffnung eine Stunde vor Beginn.

---

* * * * * * *

Heinrich Mischell, Bocholt

zeigt den

Empfang der Neuheiten

in **Kammgarn und Buxkin** an.

Elegante Anfertigung nach Maass.

* * * * * * *



Der
Putzteufel
stört das Glück der zärtlichsten Ehen. Darum, junge Hausfrauen, hütet euch vor zu häufigem Hausputz, aber nehmt das einzige Mittel, das gründlich und lange hilft:

Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke SCHWAN.

Alleiniger Fabrikant: ERNST SIEGLIN, Düsseldorf.

Mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich hierselbst

Ostmauer Nr. 647

eine **Gemüse-** und **Delikateßwaaren-Handlung** eröffnet habe.
Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
Th. Tinnefeld.

Gleichzeitig empfehle mich im Einrahmen von Bildern, Brautkränzen ꝛc. und sichere prompte Bedienung bei reellen Preisen zu.

Bürgerliches Gesetzbuch,

gemeinverständlich erläutert unter Berücksichtigung der Ausführungsgesetze

von Landgerichtsdirektor **Rosenthal.**

Preis gebunden Mk. 4,80.

Vorräthig bei

J. & A. Temming.

Katholiken,

gedenket der so wichtigen Missionen in **unseren deutschen Kolonien!** — Almosen besorgt „Kreuz und Schwert" in Münster i. W., ebenso auch unsere Geschäftsstelle.

Ein Kapital von
5000 Mk.
auf 2 neuerbaute Wohnhäuser von einem pünktl. Zinszahler
gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Tüchtige
Anstreicher-Gehülfen
per sofort gesucht.
H. Romberg,
Maler u. Anstreicher.

Tüchtiger
Rauher
gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

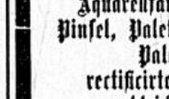
Einige kräftige
Arbeiter
für eine Stückfärberei auf sofort gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine neue, große
Wohnung
ist sofort zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

3—4 Zimmer
zum 1. März zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Möbl. Zimmer
mit Pension vor dem Neuthor zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Wallnussbaum
vor dem Gesellenhause **zu verkaufen.**
Offerten bis zum 15. ds. Mts. abzugeben beim **Castellan Blömer.**



Von einem dicken Pferde ist
Fleisch
zu haben. Ferner empfehle **prima Rauchfleisch.**
Schlachtpferde kaufe zum höchsten Preise.
J. ten Bosch, Ostmauer.



Ein Stamm
Hamburger Silberlack
(4 Hühner und 1 Hahn) billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Sämmtliche Malartikel:

Oelfarben in Tuben, Aquarellfarben in Tuben, Pinsel, Paletten, Palettmesser, Palettstecher, rectificirtes Terpentinöl, gebleichtes Leinöl, raffinirtes Petroleum, Aquarell-Firniß, franz. Retouchir-Firniß,
Vernis Soehnée Frères,
Malleinen,
Malvorlagen in großer Auswahl,
sowie
Metallgegenstände zum Bemalen
empfehlen
J. & A. Temming.

Vaseline-Cold-Cream-Seife
von **Bergmann & Co., Berlin v. Frkft. a. M.,** mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum **Waschen und Baden kleiner Kinder.** Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf. bei
Apotheker **F. Arens,**
do. **W. Reygers.**



Wein-Spirituosen-Lagerei
O. Hartwig, Bocholt, Neustraße.

Zu einer
närrischen
Sitzung,



welche am Sonntag 6 Uhr 47 Min 39¾ Sek. in
Werth
stattfindet, wird hiermit ergebenst eingeladen unter dem Motto:

„Dat sall rotlich smaken!"

Tünnes.

Ein nationales Prachtwerk

Die Rheinlande

von Mainz bis Koblenz, die Thäler der Lahn und Nahe, von
Dr. M. Schwann.

Mit ca. 150 Illustrationen.
Vollständ. in ca. 10 Heften à M. 1.50.
Elegant gebunden ca. Mk. 20.—.

Von diesem mit so großem Beifall aufgenommenen und musterhaft ausgestatteten Prachtwerke sind schon 4 Hefte erschienen und soll der Band vor Schluß des Jahres complet vorliegen.

In keinem deutschen Hause sollte dieses Buch fehlen.

Ein II. Theil des Werkes „Die Rheinlande von Koblenz bis Köln" ist in Vorbereitung.

Verlag von Th. Schröter in Leipzig.
Zu beziehen durch jede Buchhandl.

---

2 besser möbl. Schlafzimmer und ein Wohnzimmer
mit Frühstück sind zu vermiethen.
Auskunft in der Expedition ds. Bl.



Hochfeinen 1899er geschleuderten
Bienenhonig
— gar. rein —
empfiehlt das Pfd. zu **85 Pfg.**
G. Tellmann, Brünen,
Mitglied des Bienenzucht-Vereins.

Erfolg überraschend!

Ratten, Mäuse } sind in **einer Nacht** durch **Ißleibs Ratten- und Mäusetod**
schnell und sicher getödtet.
Es existiert in der That kein besseres Mittel als dieses.
Schachtel 50 Pfg. u. 1 M. bei **Albert Hoepfner,** Germania-Drogerie.

Schweinekleinfleisch
gepökelt, als **Ohren, Pfoten, Schnauzen, Schwänze, Rippen, Kopftheile** ꝛc. liefere unter Garantie guter Ankunft Centner **Mk. 22** ab **Neumünster** in 50 Pfd. Gebinden.
Julius Werner, Neumünster i. H.

Ein Paar Schuhe
verloren.
Um Rückgabe wird gebeten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Westfälischer Bankverein,
Filiale Bocholt
in
Bocholt.

Eröffnung laufender Rechnungen.
Ankauf und **Incasso** von **Wechseln.**
Depositen- und **Check-Verkehr.**
Ausstellung von **Checks** und **Wechseln** auf alle in- und ausländische Hauptplätze.
An- und **Verkauf** von **Werthpapieren, Kuxen** und **Bohranthellen.**

Gute Anlage-Papiere stets vorräthig.

Einlösung von **Coupons.**
Beleihung von **Werthpapieren** (Lombard).
Aufbewahrung und **Verwaltung** von **Werthpapieren.**
Controle der **Verloosung.**
Welt-Circular-Creditbriefe an allen grösseren Plätzen der Welt, sowie an allen bedeutenderen Badeorten Europas zahlbar.
Circular-Creditbriefe auf mehrere, im voraus namhaft zu machende Plätze.
Special-Creditbriefe auf einzelne Plätze.
Telegraphische Ueberweisungen, Auszahlungen, Tratten, Rembours-Credite auf alle überseeischen Handelsplätze

Baar-Einlagen in gebührenfreier Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf:
mit **2½—4%** je nach Kündigung.
Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Westfälischer Bankverein,
Filiale Bocholt.

Der Bürgermeister: Geller.

Die Anmeldungen für das Abonnement werden im Krankenhause entgegen genommen.